

Einladung: Ihr seid meine Freunde ... und deshalb liebt einander – 6. Sonntag der Osterzeit Lesejahr B

Die erste Lesung aus der Apostelgeschichte macht deutlich, wer letztlich hinter der Ausbreitung des Christentums steht. Es ist weder der Wunsch des heidnischen Hauptmanns Cornelius noch eine ungeheure Tat des Apostels Petrus, sondern Gott selbst sorgt für die Hinwendung zu den Heiden – und somit für die Ausbreitung der frohen Botschaft von der Auferweckung Jesu (durchaus empfehlenswert das ganze 10. Kapitel der Apostelgeschichte zu lesen und nicht nur die ausgewählten liturgischen Einzelverse).

Die zweite Lesung lässt das Grundthema des Evangeliums schon anklingen, wenn es darin heißt: Gott ist die Liebe. Und diese Liebe – so das Evangelium – drängt dazu, weitergegeben und weitergeschenkt zu werden. Ja: Von dieser Gewissheit her wird die Liebe zum Gebot für die Christinnen und Christen: „Liebt einander, weil ihr meine Freunde seid“. Oder präziser: „Weil ihr meine Freunde seid, deshalb liebt einander“.

Ihr seid meine Freunde

Freunde nennt Jesus seine Jünger – und nicht Knechte oder Untergebene. Für diese seine Freunde hat Jesus ein unvorstellbares Geschenk parat: Die Liebe. Die Liebe ist nicht als eine besondere moralische Tugend oder als Frucht einer (un-)menschlichen Anstrengung zu sehen, sondern diese Liebe ist vielmehr eine Antwort auf ein großes Geschenk. Es ist Gott selbst, der am Anfang einer längeren Kette steht. Gott schenkt die Liebe an Jesus – und dieser nimmt die Liebe auf und gibt sie an seine Jüngerinnen und Jünger weiter. Die Initiative liegt somit nicht bei jenen, die mit Jesus gehen, sondern eben bei Gott bzw. Jesus.

Der Evangelist schreibt ein Glaubensbuch an seine Gemeinde. Seine Mitchristinnen und Mitchristen will er ermuntern und auferbauen. Deshalb stellt er ganz bewusst vor den Aufruf, etwas zu tun, eine Zusage. Ihm geht es weder um eine Missionspredigt noch um Durchhalteparolen. Vielmehr stellt er den Christen einen Spiegel hin: Wie halten wir es untereinander – wie schaut es mit unserer Liebe aus. Mit jener Liebe, die wir geschenkt bekommen haben.

Der Text will als Einladung verstanden werden. Wir dürfen Gott etwas zuzutrauen und uns bewusst machen, dass wir schon Geliebte sind.

Zugleich ist der Text für die Kirche nach Ostern eine Aufforderung, nämlich: bleibt dran an dieser Liebe und führt das Werk fort! Der Bibeltext setzt dort an, wo letzten Sonntag der Abschnitt (der Vergleich mit dem Weinstock) aufgehört hat: Dranbleiben und Fruchtbringen. Pädagogisch ist die Perikope sehr klug und einladend aufgebaut: Zunächst wird Jesus als Vorbild („Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“) hingestellt, dann begegnet er uns als Freund (V. 14: „Ihr seid meine Freunde“). Und erst in einem dritten Schritt folgt die daraus resultierende Einladung zum Nachfolgen. Die „Freunde Jesu“ haben sich diese „Aufgabe“ nicht unbedingt selbst ausgesucht, sondern – wie es im Text heißt – „ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt“.

Man könnte somit sagen „und jetzt sind Sie dran – und jetzt bist du dran!“ Die Zusage und der Auftrag sind zu leben: „Freunde nenne ich euch“, „Bleibt in meiner Liebe“ und: „Liebt einander“. Zehn Mal begegnet uns das Wort „lieben“.

Gut kommt dieses Programm im Lied „Dies ist mein Gebot, dass ihr liebt einander ...“ zum Ausdruck, wenn es darin heißt, „... dass die Freude in euch sei!“

Somit steht am Schluss sehr wohl ein Auftrag. Aber: Eben am Schluss. Wer nur den letzten Satz liest, und das Beispiel Jesu und die Zusage der Liebe verschweigt, der nimmt dem Text die zentralen Aussagen. Wer so tut, der macht aus den Zusagen unseres Glaubens eine Gebotsreligion – und das ist dann etwas ganz anderes als im Text steht. Natürlich lässt sich der Text auf den Auftrag verkürzen, aber eben nur „verkürzen“. Ich für meinen Teil will auf das Beispiel Jesu und seine Zusage nicht verzichten. Vielmehr schöpfe ich gerade daraus die Kraft, zu lieben. Und das täglich aufs Neue.

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.